



Arbeiterwohlfahrt  
KV Erlangen-Höchstädt e.V.  
**MICHAEL-VOGEL-HAUS**

**100**  
Echt AWO. Seit 1919.  
Erfahrung für die Zukunft.

# - K O N Z E P T I O N -



**KINDERNEST**  
*Anny Frank*

# Es sagte einmal die kleine Hand

---



Es sagte einmal die kleine Hand zur großen:  
Du große Hand, ich brauche dich,  
weil ich bei dir geborgen bin.

Ich spüre deine Hand,  
wenn ich wach werde und du bei mir bist,  
wenn ich Hunger habe und du mich fütterst,  
wenn du mir hilfst, etwas zu greifen und aufzubauen,  
wenn ich mit dir meine ersten Schritte versuche,  
wenn ich zu dir kommen kann, weil ich Angst habe.

Ich bitte dich:  
Bleibe in meiner Nähe und halte mich.  
Und es sagte die große Hand zur kleinen Hand:  
Du, kleine Hand, ich brauche dich,  
weil ich von dir ergriffen bin.

Das spüre ich,  
weil ich viele Handgriffe für dich tun darf,  
weil ich mit dir spielen, lachen und heruntollen darf,  
weil ich mit dir kleine, wunderbare Dinge entdecke,  
weil ich deine Wärme spüre und ich dich lieb habe,  
weil ich mit dir zusammen wieder bitten und danken kann.

Ich bitte dich:  
Bleibe in meiner Nähe und halte mich.

Autor: Gerhard Kiefel

# 1. Vorwort

---



Liebe Eltern,

mit der hier vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit unseres Kinderneustes "Anny Frank" und in die pädagogischen und rechtlichen Grundlagen unserer Arbeit mit Ihren Kindern geben.

Träger des Kinderneustes "Anny Frank" ist die Arbeiterwohlfahrt (AWO), Kreisverband Erlangen-Höchstadt. Die Werte der AWO wie Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sollen auch in unseren Einrichtungen und bei unseren Dienstleistungen ganz konkret gelebt werden.



Die AWO Erlangen-Höchstadt betreibt nicht nur mehrere Kindereinrichtungen im Stadtgebiet Erlangen und bietet Kinder- und Jugendreisen sowie Mittagsbetreuungen für Schülerinnen und Schüler an. Sie betreibt auch eine Sozialstation, die mobile Hilfe in der Pflege anbietet und eine Wohngruppe in Möhrendorf, in der an Demenz erkrankte Menschen leben. Zudem bieten wir mit den AWO Engeln Haushaltshilfen für jedermann an, und wir sind auch in der Asyl- und Migrationsberatung mit Sozialarbeit tätig. Bei all diesen Dienstleistungen ist es stets der Maßstab für unser Handeln, den individuellen Lebenslagen, Bedürfnissen, Erwartungen und eigenen Möglichkeiten der Menschen gerecht zu werden.

Ich hoffe, mit dieser Konzeption können wir Ihnen hilfreiche Informationen über das Kinderneust "Anny Frank" an die Hand geben. Als Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Erlangen-Höchstadt ist es mir wichtig, dass sich Ihre Kinder bei uns wohl fühlen und dass Sie als Eltern mit unserer Arbeit zufrieden sind. Daher haben wir immer ein 'offenes Ohr' für Sie. Die Leiterin des Kinderneustes "Anny Frank", Frau Carver, steht für alle

Fragen rund um diese Konzeption und darüber hinaus zur Verfügung. Gerne können Sie auch mich ansprechen, wenn es um Themen der Arbeiterwohlfahrt Erlangen-Höchstadt geht.

Mit herzlichen Grüßen,

Christian Pech  
Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt Erlangen-Höchstadt e.V.

## 2. Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort</b>	<b>3</b>	<b>15. Pädagogische Arbeit: Lernbereiche</b>	<b>22</b>
<b>2. Inhaltsverzeichnis</b>	<b>4</b>	15.1 Kognitiver Bereich / Sinnesbereich	<b>22</b>
<b>3. Geschichte über unser KinderneSt</b>	<b>5</b>	15.2 Sozialer Bereich	<b>23</b>
<b>4 Unser Bild vom Kind</b>	<b>6</b>	15.3 Resillienz	<b>23</b>
<b>5. Standort und Kontakt</b>	<b>7</b>	<b>15.4 Lebenspraktischer Bereich</b>	<b>24</b>
<b>6 Gruppen und Personal</b>	<b>8</b>	15.5 Persönlichkeitsbereich	<b>25</b>
<b>7. Öffnungszeiten und Schließzeiten</b>	<b>9</b>	15.6 Bildungs- und Leistungsbereich	<b>25</b>
<b>8. Kosten</b>	<b>10</b>	<b>16. Umsetzung der pädagogischen Arbeit</b>	<b>26</b>
<b>9. Buchungsmöglichkeiten</b>	<b>11</b>	16.1 Angebote	<b>26</b>
<b>10. Allgemeine Regelungen</b>	<b>12</b>	16.2 Situationsansatz	<b>26</b>
10.1 Gruppenstruktur	<b>12</b>	16.3 Einzel- und Kleingruppenarbeit	<b>26</b>
10.2 Eingewöhnung	<b>13</b>	16.4 Spiel	<b>27</b>
10.3 Kündigung	<b>14</b>	16.5 Übungen des praktischen, täglichen Lebens	<b>27</b>
10.4 Essen und Getränke	<b>14</b>	16.6 Motorik	<b>28</b>
10.5 Windeln / Hygienebedarf	<b>15</b>	16.7 Sprache	<b>28</b>
10.6 Kleidung	<b>15</b>	16.8 Kreativität und Phantasie	<b>29</b>
10.7 Krankheit	<b>16</b>	16.9 Beschwerdemanagement und Partizipation	<b>30</b>
10.8 Geburtstag	<b>17</b>	<b>17. Integration / Inklusion</b>	<b>31</b>
<b>11. Tagesablauf</b>	<b>18</b>	<b>18. AWO - Leitziele</b>	<b>32</b>
<b>12. Elternarbeit</b>	<b>19</b>	<b>19. Kinderschutz</b>	<b>33</b>
<b>13. Pädagogische Planung</b>	<b>20</b>	<b>20. Gesetzliche Grundlagen</b>	<b>34-37</b>
<b>14. Beobachtung und Dokumentation</b>	<b>21</b>	<b>21. Quellenverzeichnis</b>	<b>37</b>
		<b>22. Impressum</b>	<b>37</b>

## 2. Geschichte unseres Kinderneustes

---

### Wer war Anny Frank- Der Name unserer KITA

Anny Frank, geborene Gehr, geboren 8.11.1927 in Erlangen, verstorben 3.12.2009

Seit frühester Jugend war Anny mit dem Sport verbunden. Aktiv übte Sie folgende Sportarten aus: Leichtathletik (1947 wurde sie Stadtmeisterin von Erlangen), Turnen, Schwimmen und Skilaufen.

Mit 16 Jahren widmete sie sich bereits der Schüler- und Jugendarbeit. Ihr bewegtes Sportlerleben war durch zahlreiche Funktionen in verschiedene Stationen geprägt: FSV Bruck, Turngau Erlangen-Forchheim, Kreisjugendring Erlangen-Stadt (jetzt Stadtjugendring Erlangen), Sportjugend, BLSV Kreis Erlangen als Jugendvertreterin, Bezirksmädelwartin von 1957 bis 1980 (später Bezirksjugendleiterin) von Mittelfranken, Organisation des internationalen Jugendaustausches mit verschiedenen Ländern. Von 1967 bis 1970 Landesjugendleiterin der BSJ und von 1970 bis 1974 Stellvertreterin.

Durch die Städtepartnerschaft zwischen Erlangen und der Stadt Rennes 1964, begann die internationale Jugendarbeit über den DFJW. In den folgenden Jahren wurden Verbindungen mit Schweden, Finnland, Norwegen, Schottland, Rumänien, Ungarn, UdSSR, Israel, Kanada, den Simultanaustausch mit der Japanischen Sportjugend und verschiedenen Ländern der Dritten Welt hergestellt. Sie sagte einmal: es war eine schöne Zeit, welche sie nicht missen möchte. Es war ihr und ihrem Mann dadurch vergönnt auch einen kleinen Mosaikstein im großen Weltgeschehen zur Verständigung der Jugend untereinander beizutragen.

In verschiedenen Ausschüssen und Institutionen der Stadt Erlangen vertrat sie von 1966 bis 1972 als Stadträtin auch den Sport. Von 1957 bis 1990 war sie im Jugendwohlfahrtsausschuss als Sportjugendvertreterin tätig.

1967 baute sie beim ATSV mit ihrer ganzen Familie das Kinder- und Frauenturnen wieder auf. 1972 wurde sie zusammen mit ihrem Mann mit der Leitung des Olympia-Jugendlagers der Bayerischen Sportjugend in Inzell beauftragt. 1980 wurde sie auf dem Bezirksjugendtag zur Ehrenbezirksjugendleiterin mit Sitz und Stimme auf Lebzeiten gewählt.

Ob BLSV, Sportverband (Stadtverband) und Stadtjugendring deren Nachkriegsgeschichte ist dem Namen Frank verbunden. Bis hinauf in die Bundesebene ist ihr Einsatz für die (Sport-) Jugend gewürdigt worden.

Partnerschaftlich zusammen mit ihrem Ehemann wurde die Bewältigung der verschiedenen Aufgaben gelöst und so ist es auch nicht verwunderlich, dass beide ihr gesellschaftspolitisches Ziel in die SPD einzutreten gemeinsam 1960 ausführten.

Anni wirkte schon bald in der sehr aktiven Frauengruppe der SPD in der Vorstandarbeit mit und fand über ihr großes Engagement in und um den Sport hinaus auch Interesse an der Kommunalpolitik.

1966 kandidierte sie für den Erlanger Stadtrat und wurde auch prompt in das Stadtparlament gewählt. Eine erneute Kandidatur und Wiederwahl im Jahr 1972, die erforderliche Nominierung wäre auf Grund ihrer Leistungen und ihres Bekanntheitsgrades sehr wahrscheinlich gewesen, schloss sie aus persönlichen Gründen aus. Für sie zog ihr Mann Christl und ihr Bruder Willi Gehr in den Stadtrat ein. Beider Kandidatur war zum damaligen Zeitpunkt nicht zulässig.

18 Jahre, bis 1990, gehörte Christl dem Stadtrat an, und Willi war sogar bis 1996 im Stadtrat und darüber hinaus bis 2003 im Bezirkstag vertreten. Und so war die Gewähr für eine aktive Jugendarbeit gegeben, die auch in die Stadtpartnerschaftlichen Beziehungen mit Eskilstuna und Rennes verankert wurde.

In ihrem Lebensweg und ihrer Lebensleistung hat sie stets den Zielen einer modernen Frauenpolitik und der Aufgabenstellung sozialer Jugendpolitik vorgelebt.

Die Stadt Erlangen und der BLSV haben dies mit hohen und höchsten Auszeichnungen gewürdigt. Von der SPD wurde Sie als Trägerin der August-Bebel-Uhr ernannt.

### 3. Unser Bild vom Kind

---

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit all seinen Bedürfnissen, Eigenheiten, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen, Erfahrungen, Stärken und Schwächen.

Jedes Kind ist eine eigene feinfühligke Persönlichkeit, mit einer individuellen Lebenssituation. Wir unterstützen es, sich selbstbewusst zu entwickeln, dabei Selbstvertrauen aufzubauen und so zu einer eigenständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit heranzuwachsen.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Lernen vollzieht sich nach seinem eigenen inneren Bauplan in "sensiblen Phasen", also dann wenn das Kind offen dafür ist.

Die Mitarbeiter unseres Kinderneustes unterstützen das Kind während seines Entwicklungsprozesses, in dem sie es gut beobachten und daraufhin eine vorbereitete Umgebung schaffen, situationsorientiert auf seine individuellen Bedürfnisse eingehen, gezielt geplante Lernerfahrungen anbieten (ganzheitliche Förderung) und ihm genug Zeit geben, sich selbstständig und in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern zu entfalten. Das geschieht im Freispiel und während der Freiarbeit, denn Kinder sind neugierig, wissensdurstig und begeisterungsfähig.

In unserem Alltag achten wir grundsätzlich auf einen liebevollen, wertschätzenden und respektvollen Umgang mit jedem einzelnen Kind und auch der Kinder untereinander.

Kinder lernen aktiv und entwickeln sich positiv, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen.

Wir versuchen ihnen Geborgenheit und Sicherheit zu geben, in dem feste Bezugspersonen eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, durch den Tag begleiten, durch eine Struktur, durch einen Raum für freie Entscheidungen, durch Grenzen und durch Rituale.

Eine sichere Bindung des Kindes an mindestens eine Bezugsperson wirkt sich nicht nur auf das Erkundungsverhalten und die Lernmotivation positiv aus, sondern vor allem auch auf die soziale und emotionale Kompetenzentwicklung.

Das Spielen des Kindes ist gleichzeitig immer auch ein Lernen. Im Spiel kann es die Realität nachspielen bzw. nachgestalten oder wechseln, indem es sich in eine andere Welt begibt. In seinem Spiel will sich das Kind jedoch auch mit dem realen Leben und ernsthaften Tun befassen.

Ausreichendes Freispiel ist für Ihr Kind wichtig, muss jedoch in angemessenem Verhältnis zu Lernaktivitäten stehen, die von Erwachsenen ausgehen.

Die anregende und herausfordernde Funktion geplanter und gemeinsamer Lernaktivitäten in der Gruppe bringt das Kind in seiner sozialen, sprachlichen und geistigen Entwicklung weiter.

Besonders wichtig ist uns, dass für die gesunde Entwicklung des Kindes, das Spielen und Toben in der freien Natur unerlässlich ist. Die Natur als Bewegungs- und Lehrraum zu nutzen, ist einer unserer Schwerpunkte im Kinderneust.

## 4. Standort und Kontakt

Das Kinderneest "Anny Frank" befindet sich auf dem Gelände des Klinikums am Europakanal, in idyllischer Waldrandlage in Erlangen - Büchenbach.

Sie können mit ihrem PKW oder Fahrrad durch die Pforte hindurch fahren, direkt links abbiegen und die Straße bis zum Ende fahren. Dann haben sie direkte Parkmöglichkeiten vor dem Haus.

Wir sind auch gut mit dem Bus zu erreichen. Die Haltestelle befindet sich direkt vor dem Klinikum.

### **Leitung des Kinderneestes:**

#### **Rosalyn Huth**

Adresse: Am Europakanal 69  
91056 Erlangen-Büchenbach

Tel.: 09131/ 610 24 40

Fax: 09131/ 610 24 59

E-mail: [kinderneest.anny.frank@awo-erlangen.de](mailto:kinderneest.anny.frank@awo-erlangen.de)

### **Träger:**

#### **Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Erlangen-Höchstadt e.V.**

Adresse: Michael-Vogel-Str. 26  
91052 Erlangen

Tel.: 09131/7153-0

Fax: 09131/7153-75

E-mail: [info@awo-erlangen.de](mailto:info@awo-erlangen.de)



### **KiKom App**

Unsere Einrichtung nutzt die KiKom-App. Jede Familie erhält einen Zugang. über diese App können Sie Ihr Kind krankmelden, und bekommen Infos über Schließstage, Speiseplan, fehlende Hygieneartikel und vieles mehr.

### **Unsere Einrichtung ist BayKiBig gefördert.**

Inhaltsreiche Internetdarstellung unter vorgegebenen Raster in [www.kita-bayern.de](http://www.kita-bayern.de)

## 5. Gruppen und Personal

---

Unser KinderneSt besteht aus 4 Gruppen. Diese Gruppen sind alle gleich aufgebaut. Jede Gruppe hat ein unterschiedliches Tier und eine Farbe als Erkennung für die Kinder. Die Waschbären haben die Gruppenfarbe Grün. Die Hasen haben die Gruppenfarbe Blau. Die Eichhörnchen haben die Gruppenfarbe Rot. Die Eulen haben die Gruppenfarbe Gelb.

Jeder Gruppenraum hat angrenzend verschiedene Räume. So dass man ihn nicht verlassen muss, wenn ein Kind gewickelt oder schlafen gelegt werden muss.

Jede Gruppe verfügt über eine Küchenzeile mit Wasserkocher, Kühlschrank und Mikrowelle.

Die Gruppen haben jeweils **12 Ganztagesplätze** zur Verfügung.

Zusätzlich kann das KinderneSt 2 Notplätze anbieten wenn es benötigt wird.

(Kontingentsplätze Klinikum am Europakanal, Max-Planck-Institut + freie Plätze)

Normalerweise sind in jeder Gruppe eine Erzieherin und eine Kinderpflegerinnen beschäftigt.

Es arbeiten in der Regel in jeder Gruppe mindestens zwei Betreuungskräfte.

Jede/r Mitarbeiter/in arbeitet zu bestimmten Zeiten auch gruppenübergreifend.

Der Personaleinsatz hängt von dem Buchungsverhalten der Eltern ab.

Angestrebt ist ein Anstellungsschlüssel von 9,5

Der in § 17 AVBayKiBiG geregelte Anstellungsschlüssel gibt das Verhältnis zwischen der tariflichen Arbeitszeit des pädagogischen Personals und den gewichteten Buchungsstunden der Kinder in der Einrichtung wieder. Der Mindestanstellungsschlüssel von 1:12,5 ist als Fördervoraussetzung absolute Untergrenze. Um im Hinblick auf die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele vernünftige Rahmenbedingungen zu erreichen, empfiehlt die AV-BayKiBiG einen Anstellungsschlüssel von 1:10.

Die Aufsichtspflicht beginnt bei persönlicher Übergabe der Kinder durch die Eltern (bringende Person) an das Personal und endet nach persönlicher Übergabe der Kinder durch das Personal an die Eltern (abholende Person).

Die Kinder dürfen grundsätzlich nur von erziehungsberechtigten Personen oder durch diese beauftragten Personen, in Absprache mit dem Personal abgeholt werden.

## 6. Öffnungszeiten und Schließzeiten

---

### Unsere Öffnungszeiten:

Montag – Freitag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr

### Unsere Bürozeiten:

Mittwoch – Donnerstag von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr

### Unsere Schließzeiten:

30 Tage im Jahr, diese verteilen sich wie folgt:

Weihnachten:	2 Wochen
Pfingsten:	1 Woche
Sommerferien:	3 Wochen
Anschluss Sommerferien:	2 Planungstage
Brückentage:	ca. 2 Tage
Fortbildungstage:	1-5 Tage



## 7. Kosten

Stunden	Gebühr
>2- 3	329,00€
>3- 4	370,00€
>4- 5	411,00€
>5- 6	452,00€
>6- 7	493,00€
>7- 8	534,00€
>8- 9	576,00€
> 9-10	616,00€
>10-11	657,00€
<b>Aufnahmegebühr</b>	30,00€
<b>Umbuchungsgebühr</b>	10,00€
<b>Geschwisterermäßigung</b>	-10,00€
<b>Mittagessen</b>	60,00€

- In den Beiträgen ist das Materialgeld enthalten.
- Die einmalige Aufnahmegebühr wird mit dem ersten Monatsbeitrag fällig.
- Der Elternbeitrag wird das ganze Jahr über berechnet, auch während der Schließzeiten und der Abwesenheit ihres Kindes, da alle Personalkosten und laufende Kosten weiter beglichen werden müssen.
- Eine Umbuchung der bisher gebuchten Zeiten ist nach Absprache und Verfügbarkeit möglich. Die Umbuchungsgebühr wird im betreffenden Monat fällig.

## 8. Buchungsmöglichkeiten

---

- Die Öffnung der Gruppen 7:30 Uhr – 16:00 hängen vom Buchungsverhalten der Eltern ab. Aus diesem Grund ist es nicht gewährleistet, dass beim Bringen und Holen des Kindes die Betreuer aus der eigenen Gruppe anwesend sind. Es kann dadurch auch dazu kommen, dass sich die Eltern beim Bringen Ihres Kindes in die Frühgruppe noch etwas Zeit für eine kurze Eingewöhnung nehmen müssen.
- Sie können, je nach Verfügbarkeit, Ihre Buchungskategorie selbst wählen.
- Innerhalb der Öffnungszeiten können Sie täglich oder tageweise buchen.
- Die Mindeststundenanzahl beträgt am Vormittag 3 Stunden (von 09:00 Uhr – 12:00 Uhr)



## 9. Allgemeine Regelungen

---

### 9.1 Gruppenstrukturen

Für alle Gruppen gilt:

- sinnvoll altersgemischte Gruppe (0,5 bis 3 Jahre)
- Gruppenstärke = nicht mehr als 12 Kinder sind zeitgleich anwesend
- Falls Kinder unter einem Jahr in der Gruppe sind, wird der Gruppenalltag auf diese Kinder mit abgestimmt. Diesen Kindern wird die Möglichkeit gegeben öfter zu schlafen, ihre Flaschennahrung regelmäßig zu bekommen, oder Kuscheleinheiten und somit sind sie sehr gut versorgt.



# 9. Allgemeine Regelungen

---

## 9.2 Eingewöhnungen

Den Übergang vom Elternhaus in die Krippe gestalten wir nach dem sogenannten Berliner Modell. Dabei werden unterschiedliche Phasen durchlaufen, die je nach Kind sehr individuell aussehen können.

Die Eingewöhnung ist für das Kind und ebenso den Eltern ein großer Schritt, der manchmal mit Gefühlen vergleichbar einer Achterbahnfahrt verbunden ist. Vertrauen Sie uns, nach unseren Erfahrungswerten wird sich auch Ihr Kind bald auf den Besuch der Krippe, den neuen Freunden und spielerischen Herausforderungen, sowie den Tagesablauf mit uns Pädagogen freuen und sich rundum wohl fühlen.

Wir begleiten dabei das Kind, aber nicht zu vergessen auch Sie, die Eltern und stehen Ihnen mit Rat und Tat gerne beiseite. Wenn Sie Bedenken oder auch ungeklärte Fragen haben, scheuen Sie sich bitte nicht, diese zu äußern. Gerne sind wir für Sie da.

Da jede Eingewöhnung anders verlaufen kann, sind tägliche Absprachen der weiteren Schritte mit Ihnen notwendig. Idealerweise nehmen Sie sich vier bis sechs Wochen für den Übergang in die Krippe Zeit.

In der Grundphase besuchen Sie zusammen mit Ihrem Kind die Gruppe. Drängen Sie Ihr Kind nicht sich von Ihnen zu entfernen und akzeptieren Sie jede Situation, in der das Kind Ihre Nähe sucht. Sie schenken ihm alle Aufmerksamkeit, verhalten sich sonst eher passiv. Schon bald wird das Kind neugierig auf Spielsachen, andere Kinder, den Raum,... . Ohne zu drängen, versucht ein Pädagoge die vorsichtige Kontaktaufnahme zum Kind. Das Kind wird sich mehr und mehr trauen sich von Ihnen zu lösen, braucht Sie dennoch als "sicheren Hafen".

Der nächste Schritt sind dann erste Trennungsversuche, bei denen Sie sich unbedingt vom Kind verabschieden. Verlassen Sie keineswegs einfach den Raum ohne etwas zu sagen. Während der Trennungsphasen können Sie sich im Elternzimmer unserer Einrichtung aufhalten. Wenn es erforderlich ist, holen wir Sie sofort zurück in den Raum zum Kind.

Es folgt sodann eine Stabilisierungsphase, in der Sie mehr und mehr die Versorgung des Kindes uns überlassen. (Füttern, Wickeln,...)

Das Kind baut nun eine Bindung zu uns auf, die Trennungszeiten verlängern sich.

Sie können dann die Einrichtung verlassen und bleiben für uns stets telefonisch erreichbar.

Wenn sich Ihr Kind auch nach vielleicht noch anfänglichem Protestieren nach dem Bringen von uns beruhigen lässt und dann in guter Stimmung in das Spiel findet, ist die Eingewöhnung gelungen.

## 9. Allgemeine Regelungen

---

### 9.3 Kündigungen

Eine ordentliche Kündigung während des Kinderkrippenjahres (vgl. Ziffer 2.2.1 des Betreuungsvertrages) ist nur halbjährlich entweder zum 28.02./29.02. oder zum 31.08. eines Kalenderjahres unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 3 Monaten zulässig.

Für eine Umbuchung, die die bisher gebuchten Zeiten reduziert, gilt Ziffer 4.1 des Betreuungsvertrages entsprechend. Eine Umbuchung zur Aufstockung der bisher gebuchten Zeiten ist monatlich je nach Verfügbarkeit möglich.

Die Kündigung des Vertrages aus wichtigem Grund bleibt unberührt.

Der Träger ist zur Kündigung aus wichtigem Grund insbesondere dann berechtigt, wenn die Sorgeberechtigten ihren durch diesen Vertrag übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommen oder wenn die Fortsetzung des Vertragsverhältnisses aus pädagogischen Gründen nicht mehr angezeigt und zumutbar ist.

Die Sorgeberechtigten sind zur Kündigung aus wichtigem Grund berechtigt, wenn Tatsachen vorliegen, aufgrund derer ihnen unter Berücksichtigung aller Umstände des Einzelfalls und unter Abwägung der beiderseitigen Interessen die Fortsetzung des Betreuungsvertrages nicht zugemutet werden kann. Ein wichtiger Grund ist z.B. der Wohnortwechsel oder die Arbeitslosigkeit eines Sorgeberechtigten. Kein wichtiger Grund ist der Abschluss eines anderweitigen Betreuungsvertrages.

Jede Kündigung und jede Umbuchung bedürfen zur Wirksamkeit der Schriftform.

Jede Kündigung bedarf außerdem zur Wirksamkeit einer Begründung.

Eine Adressänderung ist sofort zu melden um Kosten zu vermeiden.

### 9.4 Essen und Trinken

- Uns liegt es besonders am Herzen, dass die Kinder an eine gute und gesunde Ernährung herangeführt werden. Seien Sie gerne kreativ, aber verzichten Sie bitte weitestgehend auf Süßes.
- Frühstück und Vesper wird von zu Hause mitgegeben.
- Mittagessen wird täglich von unserem AWO-Catering gekocht und frisch angeliefert. Gläschen für die Kleinsten werden bitte von zu Hause mitgebracht. Unseren wöchentlichen Speiseplan können Sie in unserer KiKom-App einsehen.
- Zum Frühstück und Vesper gibt es für die Kinder frisch aufgeschnittenes Obst/Gemüse (Obst/Gemüsekorb wird von den Eltern gefüllt).
- Als Alternative zum Obst/Gemüse darf auch gerne mal ein Fruchtmus mitgebracht werden.
- Wasser steht den Kindern jederzeit zur Verfügung.
- Einmal monatlich gibt es in unseren Gruppen ein buntes Buffet – jede Familie bringt dafür von zu Hause etwas mit. Ein entsprechender Aushang ist dafür bei jeder Gruppe zu finden.

## 9. Allgemeine Regelungen

---

### 9.5 Windeln / Hygienebedarf

Windeln, Feuchttücher, Creme und Sonnenmilch werden von den Eltern mitgebracht.  
Sollte Hygienebedarf oder Wechselkleidung fehlen, so informieren wir Sie über unsere KiKom-App.

### 9.6 Kleidung

Bitte kennzeichnen Sie alle Sachen Ihres Kindes, (auch Schuhe und Hausschuhe)  
und achten Sie darauf, dass Wechselsachen und Hausschuhe noch passen!

- **zweckmäßige Kleidung**  
Bitte ziehen Sie Ihrem Kind nicht die besten Sachen an, denn es kann immer Spuren geben, trotz Vorsicht und Schutz. (z.B. beim Malen, Basteln, Matschen und Spielen im Freien)
- **wetterfeste Kleidung**  
Für alle Witterungen sollte die passende Kleidung im Fach Ihres Kindes sein,  
z.B.: Spielhose, Spieljacke, Regensachen;  
jeweils: Sommersachen (Hut), Übergangssachen (Tuch, Stirnband), Wintersachen (Mütze, Schal)
- **Wechselsachen**  
Bitte achten Sie immer auf ausreichend (**jahreszeitengemäße**) Wechselkleidung im Fach Ihres Kindes, da es manchmal zu kleinen Missgeschicken kommen kann.
- **Hausschuhe**  
Jedes Kind bringt seine eigenen Hausschuhe oder Stoppersocken mit

## 9. Allgemeine Regelungen

---

### 9.7 Krankheit

Um Ansteckung der Kinder untereinander zu vermeiden und die Gesundheit und Sicherheit aller Kinder zu gewährleisten, bitten wir Sie, kranke Kinder zu Hause zu lassen.

Melden Sie Ihr Kind bitte rechtzeitig über die KiKom-App ab.

**Kinder die Fieber (ab 38°C) haben dürfen erst wiederkommen, nachdem sie 24 Stunden symptomfrei waren!**

**Kinder die einen Magen-/Darminfekt oder eine ansteckende Bindehautentzündung haben dürfen erst wiederkommen, nachdem sie 48 Stunden symptomfrei waren!**

- Bitte immer das jeweilige Kind bei Krankheit oder anderweitiger Abwesenheit im KinderneSt entschuldigen.
- Bitte immer alle Erkrankungen (insbesondere ansteckende Krankheiten) des Kindes umgehend im KinderneSt melden. Dies gilt auch für alle ansteckenden Krankheiten, die im unmittelbaren sozialen Umfeld des Kindes auftreten.
- Bitte: Kinder, die an einer übertragbaren Krankheit leiden oder gelitten haben, dürfen das KinderneSt erst wieder besuchen, wenn dies von ärztlicher Seite für unbedenklich erklärt wurde.
- Bitte immer nach folgenden (meldepflichtigen) ansteckenden Krankheiten ein ärztliches Attest mitbringen: Scharlach, Windpocken, Masern, Röteln, Diphtherie, Mumps, Keuchhusten, Kinderlähmung, Gelbsucht Tuberkulose, Hepatitis, Salmonellose, Meningitis und bei Läusen, Nissen und Krätze.

#### **Bitte berücksichtigen Sie:**

- Kranke Kinder brauchen die besondere Zuwendung der Eltern und sind im KinderneSt meist überfordert. Sie haben einen erhöhten Betreuungsbedarf, den wir im KinderneSt nicht gewährleisten können.
- Für den Fall, dass das Kind während des Aufenthaltes in der Kindereinrichtung erkrankt oder einen Unfall erleidet, ist von den Sorgeberechtigten eine Notfalltelefonnummer im KinderneSt zu hinterlassen.
- Ist in einem Notfall keine zu verständigende Person erreichbar, ist die Kindertagesstätte gesetzlich verpflichtet den Notarzt zu verständigen.
- Tritt ein Krankheitsfall auf, der einen erhöhten Betreuungsbedarf voraussetzt, ist das Kind unverzüglich nach Benachrichtigung der Sorgeberechtigten abzuholen.
- Wir verabreichen in unserer Einrichtung **keine Medikamente**

## 9. Allgemeine Regelungen

---

### 9.8 Geburtstag

Der Geburtstag jedes Kindes wird zu einem besprochenen Termin und nach einem bestimmten Ritual gefeiert.

- Wir feiern direkt am Geburtstag oder zu einem späteren Zeitpunkt.
- Jedes Kind kann für die anderen Kinder eine Kleinigkeit zu Essen mitbringen.
- An einem Aushang kann man sehen, ob eine Feier bevorsteht und was das jeweilige Kind mitbringt (evtl. dann weniger Frühstück mitgeben).



## 10. Tagesablauf

---

ab 07:30 Uhr	Bringzeit/Freispiel in der Morgengruppe
ab 08:00 Uhr	Aufteilung in die Kerngruppen
ab 08:30 Uhr:	gemeinsames Frühstück/Gang/Wickelzeit* <b>Keine Bringzeit von 08.30-09.00 Uhr, da hier unser gemeinsames Frühstück stattfindet</b>
ab 09:30 Uhr:	Beschäftigungsangebot/Kleingruppenarbeit/Einzelförderung Freispiel/Freiarbeit/für die Kleinen eine Schlafenszeit Spiel im Freien/Spaziergänge
ab 11:15 Uhr:	gemeinsames Mittagessen/Gang/Wickelzeit*
ab 12:00 Uhr:	Mittagsschlaf Alle Kinder, die nicht bei uns schlafen, müssen bis 12:00 Uhr abgeholt sein
ab 14:30 Uhr:	gemeinsames Essen/Gang/Wickelzeit* <b>Keine Abholzeit von 14.30-15.00 Uhr , da wir hier gemeinsam vespere</b>
ab 15:30 Uhr	alle Kinder treffen sich in der Spätgruppe/Freispiel/Freiarbeit
bis 16:00 Uhr:	Beschäftigungsangebot/Kleingruppenarbeit/Einzelförderung für die Kleinen eine Schlafenszeit/Spiel im Freien/Spaziergänge/Abholzeit

\*Selbstverständlich werden, wenn nötig, über den ganzen Tag die Kinder gewickelt.  
Kinder die keine Windel mehr benötigen, dürfen natürlich die Toilette oder das Töpfchen nutzen.

## 11. Elternarbeit

---

Wir arbeiten mit den Eltern erziehungspartnerschaftlich zusammen. Dies bedeutet, eine offene und ehrliche Kommunikation zu pflegen, jederzeit zum Dialog bereit zu sein und in allen wichtigen Bereichen mit den Eltern zu kooperieren. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern ist von gegenseitigem Vertrauen, Toleranz, Respekt und Geduld geprägt.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern wird im KinderneSt durch folgende Angebote sichergestellt:

In den Elternabenden findet ein wichtiger Erfahrungsaustausch statt, allgemeine und pädagogische Fragen oder Probleme werden diskutiert und konkrete Hilfestellung angeboten.

Durch die Elternabende wird unter anderem sichergestellt, dass wichtige Informationen weitergegeben werden können und konstruktiver Austausch möglich ist.

Durch den Elternbeirat wird die Verbindung zwischen den Eltern, dem Personal und dem Träger gestärkt. Beratung und Mitbestimmung kann praktisch gelebt und umgesetzt werden. Wir freuen uns über aktive Mitarbeit und Hilfe durch die Eltern, z.B.: bei Festen, anstehenden Projekten, Instandsetzungen, Schaffung/Anfertigung von Einrichtungsgegenständen und Material.

Gemeinsame Feste führen zum besseren Kennenlernen und Stärkung des Miteinanders.

Angebotene Fachvorträge, wie z.B. Erste Hilfe am Kleinkind, Entwicklung / Entwicklungsstörung des Kindes, Kinderpsychologie, oder Ernährung helfen den Eltern ihre Kinder besser zu verstehen und erhalten so praktische Hilfestellungen.

Gespräche finden auf der einen Seite als Tür- & Angelgespräche statt, das bedeutet kurze Absprachen und wichtiger Austausch beim Bringen und Holen des Kindes, auf der anderen Seite finden terminierte Elterngespräche statt, in denen intensive, konkrete Gespräche über das Kind durchgeführt werden.

Die jährlich durchgeführte Elternbefragung anhand von Fragebögen, führt zur Sicherung der pädagogischen Qualität, der Elternzufriedenheit und Zielkontrolle.

Alle wichtigen Informationen werden anhand von Aushängen an den Pinnwänden für alle Eltern zugänglich gemacht.

Grundsätzlich sehen wir Beschwerden als ein wichtiges Instrument an, unsere Arbeit stetig zu verbessern und somit unsere qualitative Arbeit weiterhin zu erhalten und zu steigern.

Um allen Eltern Gehör bei Fragen, Anliegen und Beschwerden zu geben, sind die Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und Bearbeitung von Beschwerden klar definiert.

Grundsätzlich kann jede Mitarbeiterin Beschwerden der Eltern entgegennehmen, dies kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Die Beschwerde wird zeitnah an den Betroffenen weitergegeben, mit dem Ziel auf die Eltern zuzugehen und eine gemeinsame Lösung zu finden.

Bei auftretenden Beschwerden, welche die Gesamteinrichtung betreffen, wird die Leitung der Kindertagesstätte mit einbezogen. Bei finanziellen Anliegen wird die kaufmännische Verwaltung zur Lösung der Beschwerde gefragt. Gibt es auch dann keine Lösung, wird die Geschäftsleitung gebeten zu vermitteln, bzw. eine endgültige Entscheidung zu treffen.

## 12. Pädagogische Planung

---

Jedes Kind wird ganzheitlich mit allen Sinnen gefördert. Dabei orientieren wir uns an der individuellen Entwicklung der Kinder. Wir legen Wert darauf, dass jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unterstützt wird. Unsere Kinder können eigene Bedürfnisse altersgemäß äußern und leben.

Zum anderen arbeiten wir grundsätzlich situationsorientiert. Dies bedeutet, dass die Interessen der Kinder immer im Vordergrund stehen

Bei der Umsetzung berücksichtigen wir alle Bildungsbereiche.

Daraus entwickeln sich durch das Interesse der Kinder, sowie durch ihren angeborenem Wissens- und Entdeckungsdrang, verschiedene lang- oder kurzfristige Projekte.

Wird das Kind dort entwicklungsgemäß gefördert, absorbiert es Erfahrung und Wissen. Das heißt das Kind saugt die neuen Erkenntnisse und Fähigkeiten wie ein Schwamm auf und erweitert so seine Lernkompetenzen für das ganze Leben.

Übersicht von Beispielen:

Die Übungen des praktischen Lebens stellen eine Brücke zwischen Elternhaus und Kinderkrippe dar und bieten den Kindern einen „Schlüssel zur Welt“. Kinder nehmen durch diese Übungen – wie zB Tisch decken, Putzen usw. am Leben der Erwachsenen teil und lernen Fähigkeiten, welche ihre Unabhängigkeit fördern, indem sie lernen, ihre Umgebung zu versehen und sich in ihr zurecht zu finden. Kinder haben durch diese Übungen die Möglichkeit, sich ihre soziale und materielle Umwelt anzueignen und gelangen so zu mehr Sicherheit und Selbstvertrauen in ihrem eigenen Handeln und damit zu Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme.

## 13. Beobachtung und Dokumentation

---

Eine zentrale Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und der ganzheitlichen Förderung des Kindes ist das Beobachten und Dokumentieren. Nur dadurch können wir erkennen, in welchem Entwicklungsprozess das Kind steht und Förderung angemessen und hilfreich ist.

Bei unserer täglichen Arbeit spielt die wahrnehmende Beobachtung eine große Rolle. Bei alltäglichen Anlässen und Situationen erkennen wir Stärken, Interessen, Neigungen, Fähigkeiten, Kompetenzen und Lebenssituationen.

Bei der gezielten Beobachtung ist das Verfahren systematischer und strukturierter.

Anhand von erarbeiteten Entwicklungsbögen, wie die Entwicklungsschnecke, werden in regelmäßigen Abständen Entwicklungsschritte dokumentiert und von den Erzieher/innen ausgewertet.

So kann der jeweilige Entwicklungsstand des Kindes besser analysiert werden. Wir nehmen Veränderungen wahr, welche uns zu weiteren Maßnahmen und Integrationsschritten in der fachlich pädagogischen Förderung der des Kindes unterstützen.

Die fortlaufende Dokumentation dient als zentrales Werkzeug, für den Austausch mit den Eltern.

Für jedes Kind erfolgt eine Eingangsanalyse, bezüglich des Entwicklungsstandes, ein Aufnahme- und Analysegespräch mit den erziehungsberechtigten Personen, die Erstellung eines Entwicklungsprofiles und die gemeinsame Festlegung der individuellen Förderung des Kindes.

Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal im Jahr, nach individuellem Bedarf finden die Gespräche häufiger statt. Dem täglichen Austausch, mit den Eltern, beim Bringen und beim Abholen der Kinder messen wir auch eine hohe Bedeutung zu.

Bei Verlassen, bzw. bei Abmeldung des Kindes von der Kindertagesstätte, erhalten die erziehungsberechtigten Personen, auf Wunsch, ein Abschlussgespräch und einen Bericht, in dem die Aufnahmeanalyse, die weitere Entwicklung und der derzeitige Entwicklungsstand, für eine Aufnahme in eine weiterführende Einrichtung oder private Zwecke, dokumentiert ist.

## 14. Pädagogische Arbeit: Lernbereiche

### 14.1 Kognitiver Bereich / Sinnesbereich

Wir fördern die kognitive Entwicklung der Kinder. Die Kinder sollen mit allen Sinnen die Umwelt erleben und erfahren.

Die kognitive Förderung ist eng mit dem Erlernen und Verstehen der Sprache verbunden. Es werden wichtige Kenntnisse, wie z.B. Farben, Größen, Mengen, Raum und Zeit,... vermittelt.

Die kognitive Förderung bietet die Grundlage für den Erwerb von z.B. Konzentration, Aufmerksamkeit, Ausdauer, Merkfähigkeit, Gedächtnis, Sprache / Begriffsbildung, und einer guten Auffassungsgabe.

Nachfolgend werden beispielhaft die Bildungsbereiche nach BayKiBiG praktisch beschrieben. Die Förderung findet in der Freispielzeit, bei gezielten Angeboten und im allgemeinen Ablauf des Tages statt. Durch Jahres-, Monats-, und Wochenthemen werden spezifische Angebote entwickelt und durchgeführt.

Um die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu gewährleisten, werden alle Entwicklungsbereiche berücksichtigt, hierzu gehören:

#### **Mathematischer Bereich**

Die Kinder decken für die Puppen einen Tisch, legen Puzzles oder können Schöpfen: Linsen oder Wasser wird mit verschiedenen großen Löffeln von Behälter zu Behälter geschöpft.

Im Morgenkreis werden Formen und Farben durch Lieder erklärt, die Anzahl der Kinder wird gemeinsam gezählt und durch das Erklären des zeitlichen Ablaufes an dem Tag lernen die Kinder zeitliche Abstände und Abläufe kennen.

Beim gemeinsamen Essen darf z.B. ein Kind die Lätzchen austeilen oder die Teller decken.

Durch tägliche, aber auch durch wiederkehrende tägliche Wiederholungen, lernen die Kinder auch langfristig und die Merkfähigkeit der Kinder wird gefördert.

In der Lebenswelt der Kinder ist Mathematik überall vorhanden. Mathematisches Denken hilft den Kindern, die Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren. Es vermittelt ihnen Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Kinder begegnen der Mathematik unbefangen und mit viel Neugier, z.B. durch Zählen, Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen.

In der Freispielzeit können die Kinder mit Materialien, wie beispielsweise Perlenketten und Zahlenchips, selbstständig spielen und auch so ihre mathematischen Fähigkeiten erweitern.

#### **Naturwissenschaftlicher und technischer Bereich:**

Wir erkunden den Wald, lernen Tiere und ihren Lebensraum kennen und machen in den Wintermonaten Knödel für Vögel. Wir erkunden Wasser in allen Formen. Mit unserer Lichterplatte entdecken die Kinder Licht und Schatten. Im Allgemeinen werden Naturmaterialien in den Alltag integriert. Wir fördern die Kinder in ihrer Neugierde und ihrem Wissensdrang, in dem wir situativ auf Fragen und Interessen eingehen.

Die Kinder werden zu umweltbewusster Haltung angeregt. Im täglichen Miteinander wird dies praktisch umgesetzt (z.B.: Mülltrennung und Müllvermeidung). Darüber hinaus erleben die Kinder einen naturnahen Alltag und werden so für ein Leben in und mit der Natur und ihren Lebewesen sensibilisiert- Gleichzeitig werden die Kinder in der **Umweltbildung** gefördert und sensibilisiert. Dies geschieht z.B. bei Spaziergängen in der Natur, dem gemeinsamen Ernten von Erdbeeren und Tomaten und dem Beobachten von Tieren wie z.B. Eichhörnchen oder Schmetterlingen.

In der **informationstechnischen Bildung, Medienbildung und -erziehung** sehen wir es als grundlegend an, die Kinder altersadäquat an die verschiedenen Medien pädagogisch heranzuführen und diese im Alltag zur Wissensvermittlung einzusetzen. Dies geschieht beispielsweise in Form von Hörspielen oder Musik.

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt in der musikalische Bildung und Erziehung.

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Sie bewegen sich gerne zu Tönen und Texten. Dadurch wird die Stimm- und Sprachbildung gefördert.

Beispiele: wir lernen Lieder zu verschiedenen Themen, stellen Instrumente bereit, lernen Sing-, und Kreisspiele und singen vor dem täglichen Essen gemeinsam mit den Kindern.

## 14. Pädagogische Arbeit: Lernbereiche

---

### 14.2 Sozialer Bereich

In sozialen Kontakten und in Gruppenprozessen können die Kinder voneinander lernen, Hilfe und Rücksichtnahme üben, Konfliktfähigkeit und Gesprächsfähigkeit erlernen. Akzeptanz und Respekt vor anderen Menschen sind weitere wichtige Lernfelder.

Zudem gibt es eine große Anzahl weiterer Lernbereiche. So sind das Erlernen und Akzeptieren von Werten, Normen und Regeln innerhalb der Gruppe, aber auch das Lernen, sich selbst durchzusetzen und gleichzeitig Rücksicht zu nehmen wichtige Bausteine der sozialen Entwicklung.

Zum sozialen Lernen gehört ebenfalls, mit den Betreuern und den anderen Kindern in Kontakt zu treten. Einzelbeziehungen entwickeln sich, Freundschaften können entstehen und gleichzeitig kann das Kind lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und Eigeninitiative zu entwickeln.

Durch das Gruppengefüge lernen die Kinder sich zu helfen, zu teilen und die Frustrationstoleranz steigt. Wichtig ist auch, dass die Kinder ehrlich und offen sein können und in der Lage sind, ihre Bedürfnisse zu äußern.

Ein weiterer Lernbereich ist der Umgang mit Gefühlen. Wichtig ist ebenfalls, dass die Kinder eigene Grenzen erkennen und zeigen können sowie auf der anderen Seite die Grenzen der anderen Kinder erkennen und respektieren.

Sehr wichtig ist das Vorbildverhalten des Personals. Kinder lernen am besten durch eigene Erfahrungen und Imitation ihrer Bezugspersonen. Daher ist es wichtig, dass unser Personal den Kindern Mitgefühl und Hilfsbereitschaft vorlebt und dabei auf die Gefühle anderer eingeht.

Wir lesen den Kindern Geschichten vor, diese sind eine gute Möglichkeit, sich in andere hinein zu versetzen. Gruseln, lachen, weinen und miterleben, all dies fördert die Fähigkeit, empathisch zu reagieren. Kindergeschichten bieten viele Wertvorstellungen und Bedürfnisse anderer.

Lob und Anerkennung sind höchst wichtige Bestandteile für die Entwicklung eines Kindes. Durch Lob werden Kinder angespornt und ermutigt. Wenn ein Kind z.B. andere tröstet, mit dem anderen Kind bereit ist zu teilen und ihren Bezugspersonen ihre Freude und Anerkennung darüber zeigen, wird dieses Verhalten positiv verstärkt und regt Kinder dazu an, es zu wiederholen.

### 14.3 Resilienz

Die Kinder können physische Widerstandskraft gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken aufbauen. Eine große Anzahl von Kindern wird heute mit verschiedenen Unsicherheiten Belastungen oder schwierigen Lebensbedingungen konfrontiert.

Das Ziel ist, dass die Kinder zu leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeiten heranwachsen. Hierzu gehört z.B. die Entwicklung von Problem-, und Konfliktlösungsstrategien, eigene Gefühle wahrzunehmen, auszuhalten und ausdrücken zu können, und die Fähigkeit zu entfalten sich aktiv Hilfe zu holen.

In der praktischen Arbeit orientieren wir uns an den Ressourcen und Stärken jedes einzelnen Kindes. Wir schaffen als Personal eine vertrauensvolle Atmosphäre und ermutigen die Kinder zum selbständigen Handeln.

## 14. Pädagogische Arbeit: Lernbereiche

---

### 14.4 Lebenspraktischer Bereich

Wir führen mit den Kindern Übungen des praktischen, täglichen Lebens durch, damit die Kinder durch die Erfahrung Neues lernen und verinnerlichen können.

Wir legen sehr viel Wert auf die Förderung der Selbständigkeit jedes Kindes, hierbei berücksichtigen wir den eigenen inneren Bauplan und den Entwicklungsstandes des Kindes.

Hierbei werden neben dem Erlernen neuer Fähigkeiten auch die Wahrnehmung und Verantwortung, die Kommunikationsfähigkeit, das Entwickeln von Selbstvertrauen und Eigenverantwortung sowie Akzeptanz und Wertschätzung entwickelt.

Jeder Mensch ist individuell verschieden und besitzt eine wertvolle Persönlichkeit: Wir fördern die Individualität der Kinder. Wir bieten eine stärkende und liebevolle Pädagogik, unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes.

Förderbereiche sind hier unter anderem:

- Emotionen und Stimmungen,
- Selbständigkeit und Selbstverantwortung
- Selbstbehauptung, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl
- Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit
- Eigenrhythmus und Eigenmotivation
- Sprache und Denken
- Spielfähigkeit und Spielfreude
- Hygiene, Körperpflege und Gesundheit

### 14.5 Persönlichkeitsbereich

Jeder Mensch ist individuell verschieden und besitzt eine wertvolle Persönlichkeit: Wir fördern die Individualität der Kinder. Wir bieten eine stärkende und liebevolle Pädagogik, unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes.

Förderbereiche sind hier unter anderem:

- Emotionen und Stimmungen,
- Selbständigkeit und Selbstverantwortung
- Selbstbehauptung, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl
- Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit
- Eigenrhythmus und Eigenmotivation
- Sprache und Denken
- Spielfähigkeit und Spielfreude
- Hygiene, Körperpflege und Gesundheit

## 14. Pädagogische Arbeit: Lernbereiche

---

### 14.6 Bildungs- und Leistungsbereich

Im KinderneSt lernen die Kinder durch verschiedene Methoden und Schwerpunkte und werden so in ihrem Bildungs- und Leistungsbereich gefördert. Die Kinder entwickeln Freude am Lernen und am eigenen Können. In diesem Förderbereich wird die Persönlichkeitsentwicklung im Besonderen angesprochen. Hierzu gehören z.B.:

- Kreativität, Phantasie
- Feinmotorik, Grobmotorik
- Freude an - und Sicherheit in - der Bewegung
- Koordination (Auge / Hand), Steuerungsfähigkeit
- Zusammenhänge erkennen, Verständnis, Wahrnehmungsfähigkeit
- Interesse, sich mitteilen können, Beziehungen aufbauen
- Merkfähigkeit, Konzentration
- Ausdauer, Anstrengungsbereitschaft

Methodisch arbeiten wir unter anderem folgendermaßen:

- bildnerisches Gestalten
- Bewegung und spielen in der Natur und Umwelt
- Didaktik
- Musik und Rhythmik
- Entspannung und Bewegung
- Rollenspiele
- Übungen des praktischen, täglichen Lebens

## 15. Umsetzung der pädagogischen Arbeit

---

### 15.1 Angebote

Während der Angebote erfolgt eine planmäßige, zielgerichtete, systematische Anleitung der Kinder. Den Kindern wird dabei notwendiges Wissen und Können vermittelt. Es werden Wertorientierungen, Einstellungen und Verhaltensweisen herausgebildet. Die Angebote sind ohne Zwang, wir achten auf den altersentsprechenden Anspruch und auf kurze Zeitspannen.

Zu unseren Schwerpunkten gehören:

- das Spielen und Toben in der freien Natur
- Sensorik (Sinne / Körperwahrnehmung)
- Musik / Rhythmik
- Bewegung / Entspannung (Turnen)
- Bildnerisches Gestalten
- Natur und Umwelt
- Didaktik (Erfassen von z.B. Formen, Farben, Größen, Mengen)

In der Sensorik werden die kognitiven Fähigkeiten durch unterschiedliche Sinnesmaterialien und unterschiedliche Methoden gefördert. Das KinderneSt bietet eine Vielzahl von Sinnesmaterialien an. Methodisch wird das Material in verschiedenen angeleiteten Angeboten, aber auch während des Freispiel verwendet.

### 15.2 Situationsansatz

Der Situation entsprechend auf das Kind/die Kinder einzugehen bedeutet, die jeweilige Situation, welche sich bietet aufzunehmen und zu reagieren. Dies können z.B. Begebenheiten im Gespräch, im Spiel, während der Beschäftigung oder in der Familie sein. Diese werden vom Kind als wichtig erachtet oder ausgewählt. Daraus folgt:

- Förderung der Selbstbestimmung
- lebensnahes Lernen
- Lernen in Erfahrungszusammenhängen
- Lernen in altersgemischten Gruppen
- Mitwirkung der Eltern an der pädagogischen Arbeit

In der Einzel- und Kleingruppenarbeit kann intensiveres, individuelleres und altersentsprechendes Lernen ermöglicht werden. Die Einzel- und Kleingruppenarbeit wird im Gruppenalltag angeboten.

### 15.3 Einzel- und Kleingruppenarbeit

In der Einzel- und Kleingruppenarbeit kann intensiveres, individuelleres und altersentsprechendes Lernen ermöglicht werden. Die Einzel- und Kleingruppenarbeit wird im Gruppenalltag angeboten.

## 15. Umsetzung der pädagogischen Arbeit

---

### 15.4 Spiel

Spiel und Spielphasen im Innen- und Außenbereich bilden die Grundlage für selbstinitiierte Bildungsprozesse von Kindern.

Das Spiel steht im Mittelpunkt kindlicher Aktivitäten und ist von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung und daher ein wesentlicher Schwerpunkt im Tagesablauf.

Das Spielen unterstützt die Neugierde, die Lernfreude und die Lernmotivation der Kinder.

Im Freispiel schaffen sich die Kinder Spiele selbst und entwickeln eine eigene Aktivität. Die Kinder verfolgen ihre eigenen Ideen und Absichten im Spiel und können schöpferisch tätig werden.

Bei den Regelspielen gehen die Impulse vom Erzieher aus. Hier werden Spielstrukturen vermittelt und die Kinder angeleitet.

#### Allgemeine Ziele des Spiels:

- Regeln einhalten
- Ausdauer aufbauen
- Verarbeitung durch Nachahmung von Erlebtem
- neue Verhaltensweisen und Wunschrollen ausprobieren
- Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit steigern
- Rücksicht nehmen, Konflikte lösen
- Eigenständigkeit entwickeln und sammeln von Erfahrungen
- Pläne erstellen und Entscheidungen treffen
- Kreativität und Phantasie steigern

### 15.5 Übungen des praktischen, täglichen Lebens

Die Kinder können altersentsprechende Selbständigkeit im gesamten Tagesablauf erlernen. Beispielhaft werden folgende Bereiche genannt:

- Körperpflege: Hände waschen und abtrocknen
- Am Tisch: mit Löffel, Messer und Gabel essen / aus der Tasse trinken
- Sauberkeitserziehung: Töpfchen- und Toilettenbenutzung
- Umgang mit Material: Umgang mit der Schere, Umgang mit Pinsel und Farbe
- Praktische Fertigkeiten: Aufräumen, An- und Ausziehen, Tisch decken, abräumen und abwischen

## 15. Umsetzung der pädagogischen Arbeit

---

### 15.6 Motorik

Zahlreiche Entwicklungsschritte und Prozesse haben ihre Grundlage in den körperlichen Bewegungsmöglichkeiten des Kindes. Der Erwerb von Handlungskompetenz ist mit fein-, grob- und sensomotorischen Fähigkeiten verknüpft. Die damit verbundenen Möglichkeiten sich auszudrücken, haben maßgeblichen Einfluss auf das Selbstbewusstsein von Kindern. Ein mind. wöchentlich regelmäßiges Angebot zu Sport und Bewegung gehört zum pädagogischen Standard unserer Kita. Das Raumkonzept geht auf das Bewegungsbedürfnis der Kinder ein.

Die Motorik ist die Grundlage der Körpersprache und des Fortbewegens. Die Grob- und Feinmotorik befähigt zu verschiedenen Handlungen. Es werden motorische Fähigkeiten erweitert und gefestigt, die Körperwahrnehmung wird gestärkt und die Kinder können die motorischen Fähigkeiten selbstständig erproben.

Dies setzen wir z.B. durch wöchentliches Turnen, durch Kreis-, Finger-, und Bewegungsspiele und durch Zeiten auf dem Freigelände um. Die Kinder können verschiedene Fahrzeuge nutzen und mit dem unterschiedlichsten Bewegungsmaterial, sowie in den Innenräumen wie auch im Freien, sich selbstständig austoben.

### 15.7 Sprache

Die Sprache hat einen zentralen Stellenwert, sie ist der Kern des fachlichen Handelns. Durch die Sprache können Werte vermittelt und erlebbar gemacht werden.

Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund erleben durch den Erwerb der Sprache, unter anderem Integration. Diese wirkt sich durch das Erleben von Gemeinschaft und das soziale Miteinander, entscheidend für die Persönlichkeitsentwicklung positiv aus. Die im Folgenden genannten Punkte werden sowohl in der Gruppe, aber auch in der Einzelförderung eingesetzt. Durch die Mehrsprachigkeit einiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelingt die Förderung des Spracherwerbs in besonderem Maße. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle Tätigkeiten sprachlich begleitet werden.

Die Sprache findet sich im gesamten Alltag der Kinderkrippe wieder, z.B.:

- während des Kontakts der Kinder untereinander und zum Personal (Gespräche, Bedürfnisse und Empfindungen mitteilen)
- während der Angebote (Kennenlernen von Bezeichnungen, Erweiterung des Wortschatzes und Präzisierung der Begriffsinhalte)
- während des Erzählens (erzählen von Erlebtem, Gesehenem, Gehörtem)
- während des Betrachtens von Bilderbüchern (lesen, erzählen und wiedergeben)  
z.B. Bilderbücher mit verschiedenen Sprachen einsetzen
- während des Zuhörens, während des Lieder Hörens und Singens, bei Fingerspielen, bei Reimen
- während dem Morgenkreis werden täglich Lieder gesungen, Fingerspiele eingesetzt und die Kinder haben die Möglichkeit zu erzählen und Wünsche zu äußern, im Freispiel werden einzelne Kinder z.B. im Rollenspiel, persönlicher Zuwendung und gemeinsamen Spielen sprachlich gefördert.

Voraussetzungen dafür sind vertrauensvolle Beziehungen, die Wertschätzung und Akzeptanz kindlicher Bedürfnisse und Anliegen und konstruktives und verständnisvolles Begleiten und Unterstützen.

## 15. Umsetzung der pädagogischen Arbeit

---

### 15.8 Kreativität und Phantasie

Im gesamten Alltag der Kinderkrippe wird die Kreativität und die Phantasie der Kinder gefördert.

Dies ist durch gezieltes Fördern und Hervorrufen, z.B. durch unterschiedlichste Materialien, die zur Verfügung gestellt werden (z.B.: Spielmaterial, Bastelmaterial, Alltagstägliches Material, Naturmaterial, Modelliermasse) möglich, aber auch durch Erfahrungen im täglichen Leben.

### 15.9 Beschwerdemanagement / Partizipation

Das sinnliche Darstellen und Lernen ist Form und Grundlage der kindlichen Bildung. Die Kinder haben jederzeit während der Freispielzeit die Möglichkeit, zu malen. Dies dient unter anderem auch der Persönlichkeitsentwicklung, weil sie sich mit ihren Sinneseindrücken und Wahrnehmungen auseinandersetzen und diese dann kreativ umsetzen. Neben dem freien Malen und Basteln setzt das angeleitete Basteln in der Gruppe neue Impulse.

Durch Ausprobieren, Nachahmung und Wiederholung werden viele neue Fähigkeiten entwickelt, erprobt und vertieft. Die Freude am Spiel weitet sich zur Freude am Leben aus. Es entsteht Raum für eigene Entscheidungen, Eigeninitiative und gemeinsames Handeln.

Viele Erfahrungen und Erlebnisse fließen in das Spiel ein. Alltagsituationen, Stress und Ängste können auf diese Weise verarbeitet werden. Aus diesem Grund hat das Freispiel in unserem Bildungskonzept einen hohen Stellenwert.

Wir basteln mit den Kindern meist themenorientiert. Das heißt zum Beispiel, dass an Ostern Ostereier bemalt oder Osterkörbchen u.a. gebastelt werden. Die Kinder haben bei uns aber auch die Möglichkeit, auf Wunsch frei zu gestalten, zu schneiden und zu kleben. Das freie Gestalten fördert die Kreativität und die Geschicklichkeit, zudem macht es den Kindern viel Freude.

Wichtig hierbei ist, die Akzeptanz und Achtung vor dem Wert der individuellen kreativen Prozesse und Produkte von Kindern zu schätzen.

Auch dürfen die kreativen und phantasievollen Prozesse nicht mit den Mustern der Erwachsenenwelt verglichen werden.

#### **Beteiligung und Möglichkeit der Beschwerde**

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht gehört zur Basis unserer Demokratie. Dies ist u.a. im SGB VIII § 45 festgeschrieben. Kindertageseinrichtungen sollen gute Bildung garantieren, bedarfsgerechte Betreuung bieten, Unterstützung für die ganze Familie leisten und weitere, insbesondere präventive Aufgaben übernehmen. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, Partizipation nicht als zusätzliche Aufgabe, sondern als einen wichtigen Schlüssel für die Qualitätsentwicklung von Bildung, Erziehung und Betreuung zu begreifen.

„Jedes Kind hat ein Recht auf Partizipation, unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft.“

Kinder können sich beteiligen, wenn die Erwachsenen es zulassen und sie angemessen begleiten. Das bedeutet auch, dass die zugemuteten Aufgaben zwar durchaus anstrengend sein dürfen und Misserfolge beinhalten können, aber potenziell von den Kindern zu bewältigen sein müssen. Kinder von Anfang an zu beteiligen meint, deren Kompetenzen in Rechnung zu stellen und Botschaften wahrzunehmen, nachzufragen, anzubieten und Entscheidungen zu respektieren, wo immer es nicht mit offensichtlichen Gefährdungen kollidiert.

„Es ist nicht leicht, Kind sein. Es ist schwer, ungeheuer schwer: Was bedeutet es, Kind zu sein? Es bedeutet, dass man ins Bett gehen, aufstehen, sich anziehen, essen, Zähne und Nase putzen muss, wenn es den Großen passt, nicht wenn man es möchte. Es bedeutet ferner, dass man, ohne zu klagen, die ganz persönlichen Ansichten eines x-beliebigen Erwachsenen über sein Aussehen, seinen Gesundheitszustand, seine Kleidungsstücke und Zukunftsansichten anhören muss. Ich habe mich oft gefragt, was passieren würde, wenn man anfinge, die Großen in dieser Art zu behandeln.“ (Astrid Lindgren)

# 15. Umsetzung der pädagogischen Arbeit

## ad 15.9 Beschwerdemanagement / Partizipation

### **Beteiligung von Kindern**

Je jünger Kinder sind, desto weniger können sie selbst Beteiligungsrechte einfordern. Umso größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, Kindern Partizipation zu ermöglichen. Durch Beteiligung lernen Kinder, dass sie etwas erreichen können. Sie erleben, dass sie mit ihren Vorschlägen und Ideen ernst genommen werden und mit ihrem Einsatz etwas erreichen können. Sie erleben sich als Gestalter ihres eigenen Lebens, erfahren Selbstwirksamkeit und machen erste Erfahrungen mit Demokratie. Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse zu äußern und in angemessener Form zu befriedigen.

Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit der Kinder werden bei unserer Auswahl der Methoden, Materialien und Themen angemessen berücksichtigt.

Partizipation ist keine zusätzliche Aufgabe, sondern ein wichtiger Schlüssel für die Qualitätsentwicklung von Bildung, Erziehung und Betreuung.

Die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder sind vielseitig und bewegen sich auf unterschiedlichen Ebenen.

### **Beispiele aus unserem Krippenalltag**

Die Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder gilt es von Anfang an wahrzunehmen. Bereits während der Eingewöhnung im Krippenbereich spielt z.B. das Wickeln eine wichtige Rolle, wenn die begleitende Bezugsperson dem Kind signalisiert, dass die Fachkraft eine vertrauenswürdige Person sei, der sie und das Kind so einen intimen Eingriff erlauben können. Hier ist auch entscheidend, welche Botschaft dem Kind während der Pflege vermittelt wird.

Auch ist das Schlafbedürfnis individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt. Vor diesem Hintergrund erscheint es uns wenig sinnvoll, Kinder entgegen ihren Bedürfnissen wachzuhalten oder zum Schlafen zu zwingen. Wir sind darauf bedacht mit den Eltern zu klären, dass wir den Kindern das Recht zugestehen möchten, selbst zu entscheiden, ob, wann und wie lange sie schlafen – auch wenn das in einer Übergangsphase für alle Beteiligten anstrengend sein kann.

Die Kinder lernen im geregelten Alltag immer besser Entscheidungen eigenständig für sich zu treffen. Sie unterstützen sich gegenseitig: die älteren, erfahreneren die jüngeren Kinder. Dieser Prozess der zunehmenden Selbststeuerung wird den Kindern bewusst nicht abgenommen. Der Dialog mit dem Kind trägt dem hohen Gut der Beteiligung von Kindern Rechnung.

Der tägliche Morgenkreis ist die wichtigste Möglichkeit für die Kinder sich zu partizipieren. Hier wird Beteiligung von Kindern in ihrer gewohnten Gruppe umgesetzt. Sie kommen zu Wort. Ihre Gedanken und Vorschläge werden mit Respekt aufgenommen. Die Kinder sind herausgefordert, eine eigene Meinung zu bilden, zu formulieren und in der Gruppe und gegenüber den Erwachsenen, ihrer Altersstufe entsprechend, zu vertreten.

Die Möglichkeit der Beschwerde durch Kinder stellt eine weitere Form der Beteiligung dar.

Es kommt im besonderen Maße auf die Haltung an, mit Beschwerden (Unmutsäußerungen/ Konflikten, Verbesserungsvorschlägen, Anfragen und Anregungen) umzugehen. Respekt gegenüber den Empfindungen der Kinder und die Einsicht, dass es auch von Seiten der Erwachsenen Unvollkommenheiten, Fehlverhalten, Misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten der Arbeit gibt. Nur auf dieser Grundlage können Kinder erfahren, dass sie Beschwerden angstfrei äußern können. Wir begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung. Sie erfahren, dass sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten und Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden.

### **Beteiligung von Eltern**

Die Beteiligung der Eltern ist bei uns erwünscht. Vor allem bei der Mitgestaltung von Festen, und in der Teilhabe am Leben ihres Kindes in unserem Kinderneest. Vor allem als Interessensvertreter ihres Kindes. Elternkompetenz wird wertgeschätzt, ernst genommen und unterstützt. Sie sind die „Experten“ ihres Kindes. Gerne können Eltern uns und ihr Kind bei uns begleiten und unseren Alltag kennen lernen und miterleben. Richtungsweisend ist hierfür aber immer der achtsame Blick auf die gesamte Gemeinschaft. Wir informieren sie außerdem regelmäßig und es findet ein Austausch über gegenseitige Beobachtungen der Kinder statt. Wir freuen uns über Rückmeldungen jeder Art. Ideen, Wünsche und Eigeninitiative greifen wir gerne auf und bieten Unterstützung bei der Umsetzung an. Gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung stärken unser Zusammenwirken.

Elternabende, gemeinsame Aktionen, schriftliche und andere Befragungen von Eltern bieten den Eltern die Möglichkeit, ihre Fragen und Probleme uns gegenüber zu äußern. Der jährlich gewählte Elternbeirat fungiert u.a. auch als Sprachrohr der Eltern.

## 16. Integration / Inklusion

---

Das KinderneSt orientiert sich am humanistischen Menschenbild und somit an der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen.

Wir sehen jedes Kind als Individuum an und suchen in unserer pädagogischen Arbeit nach Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen.

Interkulturelle Erziehung heißt für uns, den Kindern auch Wissen von anderen Kulturen zu vermitteln sowie sie zu Toleranz, Respekt und Empathie gegenüber anderen Kulturkreisen zu erziehen.

Wir sehen uns selbst als Vorbilder und leben kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit sowie Neugier gegenüber anderen Kulturen vor.

Dazu gehört auch die Fähigkeit, in den Austausch und Dialog mit Kindern und den Familiensystemen zu gehen und ihnen Respekt, Achtung sowie Wertschätzung entgegen zu bringen.

Das KinderneSt möchte sich für die Normalisierung der Lebensbedingungen von Kindern mit Behinderung bzw. besonderem Unterstützungsbedarf einsetzen.

Wichtig ist uns dabei die Anerkennung der Verschiedenheit und Gleichwertigkeit jedes einzelnen Kindes. Wir sehen den richtigen Weg in der individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes. Alle Kinder sollen im KiTa-Alltag ihren persönlichen Bedürfnissen entsprechend begleitet und unterstützt werden.

Um dies in der pädagogischen Praxis der Krippe umsetzen zu können, müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden. So sind offene und intensive Gespräche mit den Eltern Grundvoraussetzung für uns, denn diese ermöglichen ein gegenseitiges Verstehen.

Einige Formulare sind auf Englisch übersetzt und einzelne unserer Mitarbeiter sind mehrsprachig.

## 17. AWO - Leitziele

---

1. Erziehung des Kindes zur Achtung der Würde des Menschen und zur Bewahrung der Natur.
2. Die Förderung des leiblichen, seelischen und geistigen Wohls des Kindes.
3. Die Unterstützung und Entwicklung der im täglichen Leben erforderlichen Fähigkeiten (entsprechend dem Alter / Entwicklungsstand)
4. Die Erziehung / Betreuung / Bildung des Kindes ganzheitlich entsprechend dem Entwicklungsstand.
5. Einzelne pädagogische Maßnahmen sollen immer auf die Gesamtentwicklung des Kindes bezogen sein.
6. Die Fachkräfte der Kindertagesstätte unterstützen, ergänzen und erweitern die familiäre Erziehung.
7. Die Fachkräfte der Kindertagesstätte orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und Familien.
8. Inhalte und Form der pädagogischen Arbeit sollen dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen.
9. In der Kindertagesstätte wird die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen, Kindern mit unterschiedlicher sozialer Herkunft, unterschiedlichen Fähigkeiten und unterschiedlicher nationaler und kultureller Herkunft gefördert.
10. In der Kindertagesstätte werden behinderte und nichtbehinderte Kinder gleichermaßen gefördert.
11. Erzieherische Maßnahmen und Strafen werden nicht angewendet.
12. Kinder werden in sozialverantwortliches Handeln eingeführt.
13. Es werden Kenntnisse und Fähigkeiten, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der Möglichkeiten des jeweiligen Kindes fördert, vermittelt.
14. Gepflegt wird der natürliche Wissensdrang, die Freude am Lernen, die Erlebnisfähigkeit, die Kreativität und die Phantasie.
15. Die Einrichtung der Kindertagesstätte wird zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages als anregender Lebensraum gestaltet. Sie soll als anregender Lebensraum die Bedürfnisse des Kindes, die Begegnung mit anderen Kindern, die Eigenständigkeit, das Spiel, die Bewegung, die Ruhe und Geborgenheit, neue Erfahrungen und den Erweiterungen der eigenen Möglichkeiten des Kindes gerecht werden.
16. Kinder mit sozialen oder individuellen Benachteiligungen werden pädagogisch besonders gefördert.
17. Das örtliche Gemeindeleben, als Ort für lebensnahes Lernen, wird in die Arbeitsgestaltung mit einbezogen.

## 18. Kinderschutz

---

### Auszüge aus dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

#### Art. 9a Kinderschutz

- (1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass
1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
  2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
  3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2) Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.



## 19. Gesetzliche Grundlagen

---

Unserer Einrichtung liegen folgende Gesetze zugrunde:

Die Grundlage zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege bildet:

### **Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (achtes Buch/Sozialgesetzbuch); bes. § 22:**

1. In Tageseinrichtungen soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
2. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
3. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

### **BayKiBiG Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen**

(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungs-angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungs-chancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

### **BayKiBiG Art. 11 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen; Erziehungspartnerschaft**

(1) Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders fördern.

(2) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(3) Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

### **BayKiBiG Art. 12 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen**

(1) Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

(2) Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft von Familien mit Migrationshintergrund zu fördern. Für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, sowie für Kinder mit sonstigem Sprachförderbedarf ist eine besondere Sprachförderung sicherzustellen.

## 19. Gesetzliche Grundlagen

---

### **BayKiBiG Art. 13 Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele**

(1) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

(2) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

(3) Das Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (Staatsministerium) legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsverordnung (Art. 30) fest.

### **BayKiBiG Art. 14 Elternbeirat**

(1) Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

(2) Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

(3) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

(4) Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.

(5) Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

### **Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)**

#### **Zielsetzung**

Der BEP dient den päd. Fachkräften als Orientierungsrahmen.

Es wird beschrieben, wie der gesetzliche Bildungs- und Erziehungsauftrag und die Begleitung des Übergangs in die Schule erfüllt werden kann.

Fachliche Beliebigkeit ist nicht gegeben (siehe BayKiBiG).

Der BEP tritt für Chancengleichheit und Qualitätsstandards aller Kinder ein.

#### **Aufgaben die sich aus dem BEP ergeben**

Eltern, Fachpersonal, Träger haben als gleichberechtigte Erziehungspartner die Aufgabe, den BEP gemeinsam zu konkretisieren, d.h. durchzuführen.

Der BEP wird an die lokalen Bedingungen angepasst.

Die Einrichtungskonzeption soll jährlich evaluiert und weiter geschrieben werden.

Auf einzelne Förderbereiche wird nicht verzichtet.



## 19. Gesetzliche Grundlagen

---

### Basiskompetenzen des BEP

**Inhaltliches Basiswissen:** z. B. Ökologie, Geld, Verkehr, Gesundheit, Verkehr...

**Personale Kompetenz:** Identität, Selbstbewusstsein, Umgang mit Gefühlen, Selbstmanagement, Offenheit, soziale Zugehörigkeit, Neugier, Kritikfähigkeit...

**Instrumentelle Kompetenz:** Logisches Denken, Technikverständnis, Kreativtechniken, Fremdsprachen...

**Soziale Kompetenz:** Empathie, Ausdrucksfähigkeit, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft...

### Grundprinzipien des BEP

#### **Grundprinzip 1: Das Bildungs- und Erziehungsverständnis:**

- Bildung ist ein sozialer Prozess
- Es findet ein ausgerichtetes Geschehen zwischen gleichwertigen Personen statt – Meinungs austausch
- Frühe Bildung ist der Grundstein für ein lebenslanges Lernen.

#### **Bild des Kindes:**

Die päd. Fachkräfte unterstützen die Kinder in ihrer eigenaktiven Welt- und Wissensaneignung. Es wird die Betonung auf die Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung des Kindes gelegt.

#### **Grundprinzip 2,3: Bild der erwachsenen Bezugspersonen:**

- Die Kinder sollen bedingungslos akzeptiert und respektiert werden.
- Auf das Wohlbefinden der Kinder soll geachtet werden.
- Die Kinder sollen in der Eigenaktivität sowie in der Selbstgestaltung gefördert werden.
- Achtung auf die täglichen Lern-, Erfahrungs- und Kommunikationsprozesse
- Den Kindern soll bei den Lernprozessen Unterstützung und entsprechende Impulse gegeben werden
- Die Kinder sollen in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden
- Mit den Kindern werden zusammen Regeln und deren Einhaltung ausgemacht/ausgehandelt
- Die erwachsenen Bezugspersonen (Eltern, pädagogische Fachkräfte, Träger) wirken partnerschaftlich zusammen
- Die erwachsenen Bezugspersonen haben Vorbildcharakter durch ein flexibles und zugleich personen- und kontextbezogenes Verhalten
- Die pädagogischen Fachkräfte haben eine einfühlsame Zuwendung und reflektieren ihre Beobachtungen

## 19. Gesetzliche Grundlagen

---

### Grundprinzip 4,5: Das Verständnis des Bildungsauftrags:

- Die Kinder werden im Umgang mit Veränderungen, Belastungen und Krisen unterstützt
- Die Kinder werden ganzheitlich gefördert
- Den Kindern werden lernmethodische Kompetenzen vermittelt
- Grundlagen elementarer Bildung sind Bewegungs- und Sinneserfahrung sowie Spielen.
- Regelmäßige Kooperation/Vernetzung mit den verschiedensten Institutionen (Schnittstellen) um
- gemeinsam Verantwortung zu tragen. Z. B. Fachdienste, Schulen, Therapeuten...
- Auf das Prinzip der Entwicklungsangemessenheit achten (Abholen wo das Kind steht)
- Abwechslung in die Lernangebote und in die Freispielphasen bringen
- Achten auf die individuellen Unterschiede

## 20. Quellenverzeichnis

---

- Richtlinien zur Förderung der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern in Kinderkrippen (Krippenrichtlinie - Bayerisches Staatsministerium),
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (achtes Buch/Sozialgesetzbuch); bes. § 22 & §45 ff

## 21. Impressum

---

### **Herausgeber:**

Kindernest Anny Frank

### **Verantwortlich für den Inhalt:**

Rosalyn Huth (Leitung)

Petra Laitner (Verwaltung)

Christian Pech (Geschäftsführer AWO Kreisverband Erlangen Höchststadt e.V.)